

Rezensionen

Reinbard Schwarz: **Martin Luther**. Lehrer der christlichen Religion, Mohr Siebeck, Tübingen 2015, 544 S., 39,00 €, ISBN 978-3-16-151880-5.

Die Darstellung der Theologie Luthers aus der Feder des langjährigen Professors für Kirchengeschichte an der LMU München bietet in acht Kapiteln (neben dem Einleitungsteil, der das erste Kapitel bildet) eine Gesamtschau der „christlichen Religion“ aus Luthers Perspektive, die kein Gebiet und keinen Aspekt des lutherischen Denkens außer Acht lässt. Die Abfolge der Kapitel gestaltet sich dabei aber nicht wie die üblichen dogmatischen Aufrisse, sondern folgt dem Prinzip „Schrift“ – „die christliche Religion/ihre grundlegenden Relationen“ – „der Mensch als Geschöpf“ – „Unheil/Heil“ – „Jesus Christus“ – „Glauben“ – „Ethik/Nächstenliebe“ – „Kirche/Auftrag der Kirche“. Insgesamt besticht das Buch, neben einigen weiteren Vorzügen, auf die noch eigens eingegangen wird, durch die originelle Form der inneren Anordnung und Abfolge der Themen. Schwarz betont im Vorwort, die Theologiegeschichte habe ihm den Eindruck vermittelt, „daß das traditionelle dogmatische System nicht wiedergeben könne, was der Theologie Luthers ihre innere Geschlossenheit verleiht“ (VII). Demzufolge hat er eine konventionelle Systematisierung beiseitegelassen und stattdessen „in einem induktiven Vorgehen“ den „Gedankengang weitgehend Schritt für Schritt durch Interpretation von Texten vorangebracht“ (VIII). Jedes Kapitel bietet so nicht nur eine Fülle von Details, auf die im Einzelnen eingegangen wird, sondern diese Einzelaspekte gehen auch nahtlos und organisch ineinander über. Konkret heißt das beispielsweise für das zweite (das erste thematische) Kapitel, das sich der „heiligen Schrift im reformatorischen Grundverständnis der christlichen Religion“ widmet: Zunächst wird die Freiheitsbotschaft des Evangeliums gegenüber der (bisherigen) kirchlichen Tradition herauskristallisiert sowie die lutherische Abgrenzung zu Konzilsbeschlüssen und kirchlichen historischen Entwicklungen dargelegt. Daraus folgt der spezifische hermeneutische Ansatz, das reformatorische Schriftprinzip, u. a. mit der Klärung des Verhältnisses von Gesetz und Evangelium – alles vor dem Hintergrund der zeitgenössischen römisch-katholischen Lehre am Beispiel der Positionen von Luthers Gegnern in den Disputen und Auseinandersetzungen. Daran schließt sich die Darstellung der Bedeutung des Alten Testaments für die „christliche Religion“ an und im Zusammenhang mit den messianischen Verheißungen Luthers Stellungnahmen zum Judentum und den Juden, „die 1523 vielversprechend begannen und in seinen späten Jahren sich in einer fatalen Weise polemisch verhärteten“ (63).

Gekonnt wird der nicht selten anzutreffende Eindruck von Gesamtdarstellungen der lutherischen Theologie vermieden: Entweder sind sie so de-

tailliert und spezifisch, dass man als Leser/in schnell den Faden verliert, oder/und sie folgen strukturierenden Schemata, die irritierende (theo-)logische Bruchstellen nach sich ziehen. Da Schwarz aber seine Annahme, dass „Luthers reformatorische Theologie [...] am ehesten adäquat als eine in sich kohärente Lehre der christlichen Religion begriffen“ (2) werden kann, konsequent verfolgt, zeigt sich bei der vorliegenden Form der Darstellung trotz aller erörterter Teilaspekte eine hohe Geschlossenheit des lutherischen Denkens. In der Gesamtheit überrascht dieses Bild angesichts der historischen Kontextgebundenheit und des sich daraus ergebenden Eindrucks der Disparatheit der meisten Schriften Luthers. Die Monografie bietet durch ihre Stringenz aber auch ein ausgesprochen lesefreundliches Panorama der reformatorischen Ideen und ihrer zeitgenössischen Besonderheiten, bei der sich die Leserschaft mitgenommen fühlen kann auf einer Reise in unübersichtliches Terrain, ohne einerseits die grundsätzliche Richtung aus dem Blick zu verlieren und ohne andererseits die interessanten Details am Wegesrand in ihrer komplexen Vernetzung zu übersehen. Plastisch wird die Eigentümlichkeit der Theologie Luthers in Bezug auf die mittelalterliche Theologie durch die Präsentation der Auseinandersetzungen und deren theologischer Ergebnisse sowie durch die Verwendung von zahlreichen illustrativen Quellentexten (für die lateinischen Zitate mit Übersetzung ins Deutsche).

Dass das Buch bereits ein Jahr nach seiner Erstveröffentlichung die zweite Auflage erlebt, ist bei dem hervorragenden Gesamteindruck nur evident.

Gisa Bauer

Doreen Morrison: Slavery's Heroes: George Liele and the Ethiopian Baptists of Jamaica 1783 – 1865. Liele Books/Amazon, Leipzig 2014, 270 S., 22,47 €, ISBN 978-1500657574.

Es geht in diesem Buch um einen Perspektivwechsel in der Kirchengeschichtsschreibung. Am Beispiel der Geschichte der Baptisten auf Jamaika zeigt Doreen Morrison, wie die unterschiedliche Sichtweise europäischer und afrikanischer Christen in unterschiedlichen Interpretationen der Geschichte mündet. Dabei wurde die Bedeutung afrikanischer Leiter gegenüber der Bedeutung der europäischen Missionare herabgesetzt und die typisch afrikanischen Ausdrucksformen des Gemeindelebens als häretisch oder synkretistisch verurteilt.

Die Entstehung der Baptisten auf Jamaika stand in engem Zusammenhang mit der Entstehung eigenständiger afrikanischer Baptistengemeinden im Süden der USA und dem amerikanischen Unabhängigkeitskrieg. Mit dem Rückzug der Engländer aus den USA gelangten loyalistische Schwarze nach Kanada, Sierra Leone und Jamaika. Unter ihnen auch Baptisten wie der Pastor George Liele und einige Weggefährten. Sie gründeten sehr erfolgreich